

Bewußtseinsveränderungen im Jugendalter: IS II

Müller, Harry

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, H. (1985). *Bewußtseinsveränderungen im Jugendalter: IS II*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388812>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Bewußtseinsveränderungen im Jugendalter

IS II

Autor: Dr. Harry Müller

Leipzig, September 1985

Dr. Harry Müller
Zentralinstitut für Jugendforschung

Bewußtseinsveränderungen im Jugendalter

Problem und Population

Die Studie verfolgt sowohl ein spezielles, als auch ein allgemeines Anliegen. Das spezielle Anliegen besteht darin zu untersuchen, welche Veränderungen im politisch-ideologischen Bewußtsein eintreten, wenn sich Jugendliche im Übergangszeitraum Schule-Berufsausbildung befinden. Es gibt begründete Annahmen dahingehend, daß sich Lehrlinge in einer politisch-ideologischen Problemsituation befinden, die dafür verantwortlich zeichnet, daß sie sich negativ von anderen Entwicklungsgruppen Jugendlicher abheben, daß ihre veränderte Bewußtseinslage alters- oder abschnittstypisch ist. Diese spezielle Frage läßt sich nur beantworten, wenn das Problem von einer verallgemeinerten Position aus betrachtet wird. Diese allgemeine Sichtweise untersucht, wie sich Entwicklungen in größeren Lebensabschnitten beim einzelnen Jugendlichen vollziehen. Erst wenn erklärt werden kann, welche Entwicklung die Individuen im Verlaufe ihrer Ontogenese oder ihrer Teilabschnitte durchmachen, kann eine Aussage annähernd darüber erfolgen, welche Rolle die Entwicklungsmedien (Schule, Berufsausbildung, Arbeitstätigkeit) dabei spielen. Die Entwicklungspsychologie ist in der Vergangenheit bereits des öfteren in die Irre gegangen, wenn sie Kinder oder Jugendliche aus verschiedenen Altersgruppen miteinander verglich und festgestellte Unterschiede als entwicklungsbedingte Veränderungen interpretierte. In Wirklichkeit wurden verschiedene Individuen miteinander verglichen, die bereits in der vorangehenden Lebensgeschichte andersgeartete Voraussetzungen hatten.

Im konkreten Falle wäre zu prüfen, ob die einzelnen Lehrlinge nicht schon bereits vorher in der Schulzeit Tendenzen einer Veränderung zeigten und ob die Lehrzeit ganz im Gegenteil vielmehr ein wesentlicher Abschnitt der Stabilisierung der Persönlichkeit ist.

Eine dialektisch-materialistische Entwicklungsauffassung muß stets davon ausgehen, daß Entwicklung die Einheit von Konstanz und Veränderung im Prozeß der Auseinandersetzung des Individuums mit der Umwelt und der Aneignung der Umwelt durch das Individuum ist. Bei der aktiven Auseinandersetzung der Persönlichkeit mit den Anforderungen der Umwelt spielen die vorhandenen personalen Dispositionen, im besonderen die Fähigkeiten und Wertorientierungen eine wichtige Rolle. Sie orientieren die Persönlichkeit auf bedeutsame Objekte und regulieren auch die Tätigkeit im Sinne der bereits herausgebildeten Dispositionen. Je weiter der Mensch auf seinem Entwicklungsweg voranschreitet, je mehr er selbständig Problemlösungen sucht, Verhaltensentscheidungen herbeiführt und somit Lebenserfahrungen sammelt, desto festgefügt wird er in seinen inneren Handlungsvoraussetzungen, desto unwahrscheinlicher werden gehäufte "innere" Positionsänderungen. Das schließt selbstverständlich Veränderungen/Wandlungen nicht aus, wenn es im Auseinandersetzungsprozeß wiederholt zu unüberwindlichen Widersprüchen kommt und die Persönlichkeit veranlaßt wird, ihre eigene Position auf die veränderte äußere Situation einzustellen. Die Frage von Konstanz und Veränderung ist nicht schlechthin ein Problem, das vom Lebensalter oder vom erreichten Ausbildungsstand bestimmt wird. Die Beständigkeit und Festigkeit von Verhaltensdispositionen, auch der sozialistischen Überzeugungen, ist in allererster Linie ein Merkmal der Persönlichkeitsreife und ihres gesellschaftlichen Verantwortungsvermögens, ist eine Frage der Art und Weise der Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Erscheinungen und des dabei erzielten subjektiven Resultats.

Nach der obengenannten Problemhypothese mußte entweder davon ausgegangen werden, daß viele Jugendliche nach dem Übergang von der Schule zur Berufsausbildung mit den in der Schule angeeigneten Verhaltenskonzepten die neuen Anforderungen in der beruflichen Lehre und die damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten in der gesamten Lebensweise nicht mehr zu meistern in der Lage sind und demzufolge ihre Standpunkte ändern. Die andere Erklärung liefe darauf hinaus, daß die neue äußere Situation (z. B. die Institutionen der Berufsausbildung, der Jugendverband oder andere Verantwortliche) nicht genügend auf die vorhandenen Potenzen Rücksicht nehmen, daß die Berufsausbildung und die mit ihr verbundene Lebensweise die sich entwickelnden Persönlichkeiten nicht genügend beachtet. Welche der beiden Erklärungsansätze auch zu bevorzugen wären - beide können nicht untersucht werden, wenn die Forschungen nicht so angelegt würden, daß die einzelnen Jugendlichen im betreffenden Abschnitt ihres Lebenslaufes "entwicklungsbegleitend" diagnostiziert werden können. Diese Möglichkeit ist nur bei Intervallstudien gegeben, wo eine identische Population mehrfach in festgelegten Abschnitten mittels einer vergleichbaren Methodik analysiert wird.

Am ZIJ liegt Datenmaterial aus solchen Intervallstudien vor. Diese Studie stützt sich auf Wiederholungsuntersuchungen bei einer Population, die erstmals im Frühjahr 1980 untersucht wurde, als die Jugendlichen die Klasse 9 der POS besuchten. Die identischen Untersuchungen wurden 1981 bis 1983 jährlich zum vergleichbaren Zeitpunkt bei ein und denselben Jugendlichen fortgeführt, die nunmehr die Klasse 10 absolvierten und anschließend eine Lehre antraten. Bei der hier letzten Untersuchung befanden sie sich im zweiten Jahr der Berufsausbildung. Insgesamt liegen bei dieser Studie 4 Meßpunkte vor.

Besonderheiten der Population sind:

1. Sie ist repräsentativ für die Stadt Leipzig und somit großstadttypisch, was aber für das Anliegen der Untersuchung ohne Belang ist, da es weniger darauf ankommt, die Bewußtseinsausprägung bei der DDR-Jugend zu bestimmen, sondern den Entwicklungsverlauf bei konkreten Individuen. Eine großstädtische Population hat dazu den Vorteil, daß die möglichen interindividuellen Differenzierungen, also die Verschiedenartigkeit der Menschen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten größer sind als in relativ bedingungs homogenen territorialen Entwicklungsmedien in Landgemeinden oder kleineren Städten.

2. Bei der Population handelt es sich um denjenigen Geburtenjahrgang, wo letztmalig die Schüler aus 9. Klassen getrennt wurden nach solchen, bei denen ein 10jähriger Schulbesuch, und jenen, wo eine Abiturausbildung geplant war. In der Untersuchungspopulation befinden sich nur Absolventen von POS mit Abschluß der Klasse 10.

3. Bei Intervallstudien muß aus verschiedenerlei Gründen damit gerechnet werden, daß es bei der Population zu Ausfällen kommt. Gegen Ende der Untersuchungsserie stehen also weniger Analysepersonen zur Verfügung, als am Anfang einbezogen wurden.

Die Beteiligung war bei dieser Studie wie folgt:

Klasse 9	749
Klasse 10	750
1. Lehrjahr	627
2. Lehrjahr	516

Will man bestimmte Merkmale miteinander vergleichen, die die Population am Anfang und am Ende aufweist, dann darf streng genommen nur der Teil der Population in den Vergleich einbezogen werden, der an allen Etappenuntersuchungen teilgenommen hat. Dieses Vorgehen wird in der vorliegenden Studie praktiziert. Es werden also nicht schlechthin Querschnittsergebnisse miteinander verglichen, sondern Merkmale eines "identischen Längsschnitts". Auf diese Weise wird garantiert, daß Merkmals-

abweichungen, die hätten durch quotentypische Ausfälle verursacht werden können, völlig ausgeschlossen sind. Zwar vermindert sich dadurch die Zahl der insgesamt vergleichbaren Fälle auf 470, jedoch ist dieser, als repräsentativ zu charakterisierender Anteil immer noch groß genug, um Aussagen der angezielten Art zu treffen. Wie sich außerdem erweist, ist die Ausfallquote so durch Zufälle beeinflusst, daß sich die ausgeschiedenen Fälle in bewußtseinsmäßiger Hinsicht nicht von den noch verbliebenen unterscheiden.

Methoden

Intervallstudien als forschungspraktische Strategien sind selbstverständlich nur sinnvoll, wenn auch gute individual-diagnostische Methoden verwandt werden, mit deren Hilfe das zu untersuchende Merkmal in seiner Ausprägung exakt bestimmt wird, so daß es beim wiederholten Einsatz der Methode auch möglich ist, tatsächlich eingetretene Veränderungen zu erkennen. Gleiches gilt für zu ermittelnde Merkmalskonstanzen.

In den hier dargestellten Studien wurden Bewußtseinsmerkmale (Wertorientierungen) durch schriftliche Befragungen ermittelt, deren diagnostische Brauchbarkeit in vorangehenden Forschungen als erwiesen angesehen werden kann.

In der vorliegenden Studie stützen wir uns vorwiegend auf Einzelindikatoren, teilweise mit einem siebengestuftem, also sehr stark gespreizten Entscheidungskontinuum (Formalskala). Eine solche starke Spreizung hat den Vorteil, daß die Jugendlichen einen größeren Entscheidungsspielraum haben und Veränderungen zwischen den Untersuchungen besser erkennbar werden.

Zugleich wurde die Möglichkeit genutzt, die Urteile aus mehreren Indikatoren, die allesamt den gleichen Grundsachverhalt widerspiegeln, zu Merkmalstypen zusammenzufassen. Welchem Grundsachverhalt ein Indikator zugehörig ist, wurde

faktoranalytisch bestimmt.

In der Studie werden folgende Grundmerkmale der Wertorientierung in ihrer Entwicklung untersucht:

- politisch-ideologische Wertorientierung
- Orientierung auf soziale Verantwortung
- kulturell-geistige Orientierung
- Orientierung auf eine materiell betonte Lebensweise

Außerdem werden aus Vergleichsgründen Grundtypen von Freizeitinteressen entwicklungsmäßig untersucht:

- geistige Interessen
- sportliche Interessen
- Erlebnisinteressen
- politische Interessen

Die auswertungsstrategischen Vorgehensweisen sind ebenfalls differenziert:

Zunächst wird an exemplarischen Inhalten untersucht, wie sich im Entwicklungsverlauf von Klasse 9 bzw. Klasse 10 bestimmte Merkmale in ihrer Ausprägung oder Intensität verändern, und zwar stets bezogen auf eine vergleichbare Population (siehe oben), nach Geschlechtern getrennt. Eine solche Analyse vermittelt einen Überblick darüber, in welchem Zeitraum des Übergangs: Schule-Berufsausbildung bestimmte Wertorientierungs- oder Interessenveränderungen eintreten und wie groß das Ausmaß der Wandlungen ist.

Danach folgt eine Analyse zur intraindividuellen Stabilität im Merkmalsbereich. Hier wird im Ideologiebereich untersucht, welcher Anteil der jugendlichen Population in den einzelnen Übergangsstadien in seinen Urteilen global konstant geblieben und welcher sich positiv oder negativ verändert hat. Diese Analyseform vermittelt Erkenntnisse über die individuelle Beständigkeit des Bewußtseins je nach Ausgangslage.

Zum Schluß der Studie wird versucht, die Wandlungen in den einzelnen Bereichen miteinander in Beziehung zu bringen, was

einem Vorgehen zur Untersuchung von Entwicklungsstrukturen entspricht. Dieser Ansatz ist auswertungsstrategisch noch nicht ausgereift, da das schwierige Problem der komplexen multivariaten Veränderungsanalyse statistisch noch nicht programmiert ist.

Intensitätsveränderungen im politisch-moralischen Bewußtsein von Schülern und Lehrlingen

Wie sich aus den folgenden Ergebnisdarstellungen ableiten läßt, sind Bewußtseinsveränderungen in einer globalen Betrachtung kein unbedingtes Phänomen in der Jugendentwicklung. Wie zu ersehen sein wird, ist die Stärke einer Veränderung und die Tatsache, ob sie statistisch gesehen bedeutsam (signifikant) ist, völlig vom inhaltlichen Problem abhängig.

Des weiteren wird deutlich gemacht, daß die intensiven Veränderungen am allerseltensten beim Übergang von der Schule zur Berufsausbildung oder gar während der Berufsausbildung auftreten, sondern bereits vorher während der letzten beiden Schuljahre in der POS. Leider kann nie mit Sicherheit abgeklärt werden, in wie weit neben den Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung im Lebenslauf (Ontogenese) nicht auch Bedingungen der konkret historischen Entwicklung am individuellen Wandlungsprozeß beteiligt sind. Die Individualentwicklung erfolgt schließlich stets unter konkreten gesellschaftlichen (außen- oder innenpolitischen) Verhältnissen, die auf den Entwicklungsverlauf, vermittelt über die Entwicklungsmedien Schule, Familie, Freizeit usw. einen positiven oder negativen Einfluß nehmen können. Diese Determinanten lassen sich nur schwer isolieren, weshalb einfache Vermutungen nur spekulativen Charakter besitzen und daher besser ausgelassen werden sollten. In einer gesonderten kohortenvergleichenden Studie wurde deutlich nachgewiesen, daß sich gerade im Zeitraum 1975/1985 bedeutende historische Veränderungen vollzogen, die den bewußtseinsmäßigen Habitus vergleichbarer Gleichaltriger bei sozialistischen Positionen in erheblichem Maße negativ beeinträch-

tigten. Möglicherweise lassen sich damit auch Unterschiede zwischen Lehrlingen und jungen Facharbeitern erklären. Lehrlinge sind nach meinem Erachten nicht negativer auf Grund ihrer spezifischen Situation in der Ausbildung, ihrer noch relativen Ungebundenheit, oder eines etwaigen geringeren Entscheidungsdruks. Junge Facharbeiter sind nicht positiver, weil sie "den Ernst des Lebens" kennengelernt haben und daher gegenüber den verantwortungsvollen Anforderungen des Alltags aufgeschlossener sind usw. Wie frühere Langzeitintervallstudien ausweisen, ist es absolut nicht so, daß sich die individuelle Entwicklung nach Abschluß der Ausbildung positiver vollzieht. Wohin die Entwicklung geht, hängt vielmehr davon ab, welche Position der junge Mensch bis dato gewonnen hat und wie er sich zukünftig mit seinen Lebensaufgaben auseinandersetzt. Das aufgeworfene Problem scheint eher ein historisch bedingter Reflex zu sein.

Die heutigen jungen Arbeiter sind in einer anderen Zeit groß geworden und eigneten sich ihre Ideale und Lebensorientierungen unter den damaligen Bedingungen an. Die jetzt nachwachsenden Generationen haben bereits von der Kindheit her ein teilweise andersgeartetes Wertprofil, das in einigen Positionen den gesellschaftlichen Belangen weniger gerecht wird und individuumszentrierten Bedürfnissen stärker Raum gibt.

Nachstehend werden empirische Ergebnisse exemplarisch herangezogen, an erster Stelle Entwicklungsphänomene des politisch-ideologischen Bewußtseins. Inhaltlich gegliedert geht es um

3 Bereiche:

1. weltanschauliche Grundsatzpositionen
2. Beziehungen zur DDR als sozialistischem Vaterland
3. Einstellung zum Klassenfeind

Die Darstellung der Entwicklung erfolgt geschlechterdifferenziert nach den Ergebnissen bei Einzelindikatoren. Die sieben gestuften Urteilspositionen wurden der Übersichtlichkeit wegen jeweils folgendermaßen zusammengefaßt:

Skalenwert 1 + 2 positiv
Skalenwert 3 - 5 mittel
Skalenwert 6 + 7 negativ

Außerdem wird der Mittelwert \bar{x} angegeben, um genauere Einschätzungen zu treffen.

Tabelle 1

Entwicklung in weltanschaulichen Grundpositionen

Häufigkeiten in Prozent - identischer Längsschnitt

Entwicklungs- stufe	männlich n = 226				weiblich n = 272			
	pos.	mi.	neg.	\bar{x}	pos.	mi.	neg.	\bar{x}
1. Betrachten Sie die Lehren von Marx, Engels und Lenin als die einzig richtige Weltanschauung?								
Klasse 9	48	41	11	3,03	54	33	13	2,94
Klasse 10	41	42	17	3,36	46	38	16	3,19
1. Lehrjahr	35	41	24	3,73	45	44	11	3,13
2. Lehrjahr	36	40	24	3,69	41	43	16	3,30

Signifikanz: m Kl. 9/1. Lehrj.
w Kl. 9/Kl. 10

2. Möchten Sie einmal zu den Kommunisten zählen?

Klasse 9	26	46	28	4,12	31	41	28	3,95
Klasse 10	15	43	42	4,66	21	46	33	4,36
1. Lehrjahr	12	46	42	4,90	19	49	32	4,43
2. Lehrjahr	15	40	45	4,82	14	50	36	4,56

Signifikanz: Klasse 9/Klasse 10

3. Wenn sich irgendwo Leute über politische Dinge streiten, möchte ich gern mitmachen und für den Sozialismus Partei ergreifen.

Klasse 9	27	41	32	4,19	33	35	32	4,02
Klasse 10	19	46	35	4,45	22	41	37	4,41
1. Lehrjahr	18	53	29	4,27	21	56	23	4,07
2. Lehrjahr	20	49	31	4,35	23	51	26	4,11

Signifikanz: Klasse 9/Klasse 10

4. Atheistische Einstellung (Sonderfrage)

	Atheist religiös unklar			
Klasse 9	55	11	34	Signifikanz bei unklaren Positionen Kl. 10/2. Lj.
Klasse 10	57	13	30	
1. Lehrjahr	52	11	37	
2. Lehrjahr	51	10	39	

Die am Anfang des Abschnitts getroffene Aussage wird sichtbar bestätigt, daß bedeutsame Veränderungen im Sinne der Zurücknahme positiver Positionen unter Verstärkung negativer Standpunkte (Ausnahme Indikator 3) im Zwischenraum Klasse 9/Klasse 10 vor sich gehen. Von Klasse 10 an variieren die Intensitäten nur noch in nicht bedeutsamem Maße. Bereits an Hand der wenigen Beispiele muß die Hypothese zurückgewiesen werden, wonach erst in der Lehrlingszeit die entscheidenden Veränderungen vor sich gehen würden. Eine ganz andere Sachlage tut sich auf, wenn die Relativierungen an sich zum Gegenstand der Betrachtung gemacht werden. Die Abschwächungen in den Überzeugungspositionen und die Zunahme negativer Standpunkte vor allem bei den Jungen, ebenso das Anwachsen unentschiedener weltanschaulicher Haltungen sind ein ernstes Signal zur wissenschaftlichen und praktischen Durchdringung der Problemlage, für die nicht nur die Bildungsmaßnahmen verantwortlich zu machen sind. Noch stehen die Analysen aus, die den Werdegang der Bewußtseinsentwicklung von Klasse 8 an zum Gegenstand haben. Nach Vorlage dieser Ergebnisse wird zu prüfen sein, wo Jugendliche beginnen, sozialistische Positionen zu relativieren, da sie in ihrem Alltagskonzept nicht mehr genügend verhaltenspraktikabel sind.

In Tabelle 2 wird die Analyse auf Sachverhalte zu beziehen sein, die mit dem sozialistischen Patriotismus in Verbindung stehen. Auch hier ergibt die Entwicklungsübersicht das gleiche Bild: Abschwächung zwischen Klasse 9 und Klasse 10, danach vor allem bei den Jungen eine allmähliche, in der gleichen Tendenz liegende Zurücknahme von Überzeugungspositionen.

Tabelle 2

Entwicklung in den Beziehungen zur DDR als sozialistisches Vaterland

Häufigkeiten in Prozent - identischer Längsschnitt

Entwicklungs- stufe	männlich				weiblich			
	pos.	mi.	neg.	\bar{x}	pos.	mi.	neg.	\bar{x}
1. Ich fühle mich mit meinem sozialistischen Vaterland verbunden.								
Klasse 9	48	44	8	2,92	50	41	9	2,90
Klasse 10	34	49	17	3,55	34	49	17	3,58
1. Lehrjahr	31	53	16	3,63	35	54	11	3,36
2. Lehrjahr	28	55	17	3,70	27	60	13	3,50

Signifikanz: Kl. 9/Kl. 10

2. Wird nach Ihrer Auffassung in der DDR die Staatsmacht so ausgeübt, wie Sie es für richtig halten?

Klasse 9	43	42	15	3,35	48	38	14	3,23
Klasse 10	27	47	26	3,93	29	47	24	3,88
1. Lehrjahr	25	53	22	3,96	29	61	10	3,55
2. Lehrjahr	21	50	29	4,35	24	57	19	3,84

Signifikanz: Kl. 9/Kl. 10

3. Ich hasse alle diejenigen, die unserem sozialistischen Staat Schaden zufügen wollen.

Klasse 9	59	32	9	2,69	61	32	7	2,52
Klasse 10	47	37	16	3,22	46	43	11	2,96
1. Lehrjahr	43	40	17	3,26	44	46	10	2,97
2. Lehrjahr	39	47	14	3,23	43	48	9	3,01

Signifikanz: Kl. 9/Kl. 10

Am stärksten haben die Jungen in Indikator 2 (Staatsmacht) ihre Positionen relativiert, während der Haß auf die schädigenden Elemente am wenigsten nachgelassen hat. Demnach tritt auch hier und bei anderen Fragestellungen wieder hervor, wie wenig positiv sich die Jungen entwickeln. Diese Regressionen können auch mit ideologiekonträren Idealbildungen in Zusammenhang stehen, die sich auf Jungen stärker auswirken (z. B. Orientierung auf Erzeugnisse des technisch-elektronischen Fort-

schritts, Hervorhebung materieller Werte und ähnliches). Es kann nicht davon ausgegangen werden, daß Jungen weniger politisch interessiert seien, hier handelt es sich eindeutig um das Problem der Identifikation mit sozialistischen Werten und Idealen.

In Tabelle 3 sind Ergebnisse der Längsschnittentwicklung zusammengefaßt, die sich auf die Ausprägung der Einstellung zum imperialistischen Klassengegner beziehen. Die an zweiter Stelle angeführte Fragestellung wurde in ihrer Beantwortung so gewendet, daß eine Ablehnung als positiv deklariert werden kann. Die Mittelwerte \bar{x} wurden belassen, wie sie dem Modell der Beantwortung entsprechen. Bei der Einschätzung des BRD-Staates wird erstmals deutlich, daß das Nachlassen politisch positiver Urteilspositionen nicht notwendigerweise auftritt, denn die Häufigkeitsverteilung ist von Klasse 9 an bis zum 2. Lehrjahr relativ gleich geblieben, wenn auch die Jungen im 2. Lehrjahr gegenüber den Mädchen deutliche Rückstände aufweisen, was mit dem oben erörterten Sachverhalt zusammenhängen mag.

Bei näherer Betrachtung verlangt die Beantwortung der Frage auch nicht in so ausgeprägtem Maße die Hervorhebung der persönlichen Beziehungen zu einem ideologischen Sachverhalt wie bei anderen Indikatoren, wo der Identifikationsverlust deutlicher ist, z. B. beim imperialistischen Feindbild.

Tabelle 3

Entwicklung der Einstellung zum Klassenfeind

Häufigkeiten in Prozent - identischer Längsschnitt

Entwicklungs- stufe	männlich				weiblich			
	pos.	mi.	neg.	\bar{x}	pos.	mi.	neg.	\bar{x}
1. Sehen Sie den Imperialismus als Ihren persönlichen Feind an?								
Klasse 9	31	38	31	3,94	35	40	25	3,74
Klasse 10	23	41	36	4,40	18	44	38	4,55
1. Lehrjahr	22	45	33	4,33	20	54	26	4,21
2. Lehrjahr	20	39	41	4,59	23	44	33	4,20

Signifikanz: Kl. 9/Kl. 10

2. Halten Sie die gesellschaftlichen Machtverhältnisse in der BRD für gerecht?

Klasse 9	44	43	13	4,85	48	38	14	4,99
Klasse 10	42	46	12	4,89	51	42	8	5,11
1. Lehrjahr	40	52	8	4,85	42	51	7	4,96
2. Lehrjahr	38	55	7	4,89	46	47	7	5,02

keine signifikanten Unterschiede

Orientierung auf soziale Verantwortung

Bei diesem Grundtypus der Wertorientierung werden alle in der Lebenszielsetzung zusammengefaßt, die sich auf eine aktive sozialistische Lebensposition beziehen, wie: Bereitschaft zum gesellschaftlich nützlichen Einsatz, Leistungswillen in Arbeit und Beruf, Einsatz für das Lern- und Arbeitskollektiv, Vorbild in der Arbeit, Selbstkritik und Selbsterziehung und die Bereitschaft, Taten zum Nutzen aller zu vollbringen. Wie in Tabelle 4 ausgewiesen, vermindern sich die positiven Häufigkeiten bei den Jungen vor allem in Übergang von Klasse 10 zum 1. Lehrjahr, bei Mädchen ebenfalls, aber allmählicher bis zum 2. Lehrjahr. Wie es den Anschein hat, werden damit auch die verhaltensmäßigen Konsequenzen ideologischer Positionen von der sukzessiven Zurückhaltung im Entwicklungsverlauf betroffen, wenn auch deutlich später als im ausgesprochen politischen Bereich.

Tabelle 4

Entwicklung der Orientierung auf soziale Verantwortung (Typus)

Häufigkeiten in Prozent - identischer Längsschnitt

Entwicklungs- stufe	männlich					weiblich				
	pos.	mittel-	mittel-	neg.	\bar{x}	pos.	mittel-	mittel-	neg.	\bar{x}
	1-3	pos. 4-5	neg. 6-7	8-12		1-3	pos. 4-5	neg. 6-7	8-12	
Klasse 10	15	40	24	21	5,71	20	45	22	13	5,21
1. Lehrjahr	10	30	32	28	6,29	15	43	30	12	5,48
2. Lehrjahr	10	32	29	29	6,21	14	40	29	17	5,65

Andere Lebensorientierungen und Interessen

Bei anderen Bereichen der Lebensorientierung sind im selben Entwicklungszeitraum keine Veränderungen in der Ausprägung nachweisbar. Dies betrifft die folgenden Wertbereiche:

- Orientierung auf eine angenehme und materiell betonte Lebensweise, wie viel Geld verdienen, kostspielige Anschaffungen, ruhiges Leben usw.
- kulturell-geistige Lebensorientierung, wie die künftige Beschäftigung mit Musik, Literatur, eigenes künstlerisches Tätigsein, Wissens- und Bildungsaneignung
- Orientierung auf Erlebnis und Lebensgenuß, wie sich viel gönnen, verrückte Erlebnisse haben, sich Mode und Luxus leisten.

Unter den Freizeitinteressen gibt es auch Bereiche, wo von der Schulzeit bis zum 1. Lehrjahr der Berufsausbildung hinweg Veränderungen in der Bevorzugung zu verzeichnen sind. Die Regressionen berühren durchweg gesellschaftlich relevante Sachverhalte. Das betrifft z. B. die ausgesprochen geistigen Interessen, wie das Lesen schöngeistiger Literatur oder wissenschaftlicher Bücher, das naturwissenschaftliche Betätigen, aber auch die kulturelle Betätigung, was insgesamt damit zusammen hängt, daß solche Interessen in der Schulzeit stärker durch den Unterricht äußere Anregung erhielten, während die Lehre doch mehr berufsbezogen beansprucht und dabei auch vielen die Zeit für solche Interessenrealisierungen fehlt.

Von Veränderungen betroffen werden auch die sportlichen Interessen in der Freizeit, und diese sogar in sehr erheblichem Maße und beide Geschlechter gleichermaßen betreffend. Daher soll in Tabelle 5 das Forschungsergebnis auch im einzelnen vorgestellt werden. Sportliche Freizeitinteressen sind eine Zusammenfassung von Interessen zum Besuch von Sportveranstaltungen, organisiertem Sporttreiben, Freizeitsportspiele, Schwimmen, Wandern, Radtouren, sowie allgemeine Körperübungen zum Fithalten.

Tabelle 5

Entwicklung sportlicher Interessen in der Freizeit
Häufigkeiten in Prozent - identischer Längsschnitt

Entwicklungs- stufe	stark 7-9	männlich		schwach 1-2	\bar{x}
		mittel- stark 5-6	mittel- schwach 3-4		
Klasse 9	44	30	20	6	5,80
Klasse 10	38	31	22	9	5,54
1. Lehrjahr	25	32	25	18	4,74
		weiblich			
Klasse 9	31	39	24	6	5,45
Klasse 10	25	37	28	10	5,07
1. Lehrjahr	16	35	33	16	4,46

Signifikanz: Klasse 10/1. Lehrjahr

Analyse der Bewußtseinsstabilität

Hier soll nochmals auf die eingangs erörterte theoretische These verwiesen werden, nach der Entwicklung als die Einheit von Konstanz und Veränderung aufzufassen ist und jede Persönlichkeitsentwicklung mit einer Habitualisierung von Verhaltenskonzepten und der Bildung fester Dispositionen zu identifizieren ist. Wenn Veränderungen in den habituellen Strukturen erfolgen, dann geschieht dies stets in der Wechselwirkung innerer, dispositioneller Merkmale und äußerer Lebens- und Entwicklungsbedingungen. Jede psychische Veränderung erfolgt auf dem Hintergrund der bereits gebildeten Persönlichkeitsmerkmale. Je stärker die Persönlichkeit auf bestimmte Werte festgelegt ist, je häufiger sie im Sinne dieser Werte bislang erfolgreich agieren konnte, je öfter sich ein bestimmter Wert also in der

Lebenstätigkeit bewährt hat, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit seiner Konstanz und desto stabiler ist er in der Struktur der Persönlichkeit verankert und wird kaum aufgegeben - vorausgesetzt, die Persönlichkeit würde in der Folgezeit nur zu Mißerfolgen gelangen.

In der diskutierten Problematik ist von folgendem auszugehen:

1. Die Persönlichkeit eines 14- bis 16jährigen Jugendlichen, der die Schule besucht und dessen Haupttätigkeit darin besteht, sich im Unterricht und anderen Organisationsformen in systematischer Weise Bestandteile eines Wissens-, Könnens- und Wertsystems anzueignen (Allgemeinbildung) und der bereits gelernt hat, relativ selbständig über verschiedene soziale Quellen Informationen aufzunehmen, ist schon durch eine relativ gut gefestigte psychische Struktur gekennzeichnet. Das betrifft auch die angeeigneten sozialen Werte, die Wertorientierungen der Persönlichkeit. Die weitere Entwicklung vollzieht sich also nicht voraussetzungslos. Der ältere Schüler sucht Gestaltungsfelder und setzt sich mit äußeren Anforderungen auseinander in einer Zielrichtung und Art und Weise, wie seinem bisherigen Habitus entspricht.

2. Bereits während der Schulzeit kann sich die äußere Bedingungsstruktur verändern, obwohl der Heranwachsende seinem Status gemäß Schüler war und bleibt. Auf die Rolle historisch bedingter Faktoren wurde schon hingewiesen. Hier geht es um ontogenetische Bedingungen. Auf Grund der gewachsenen Selbstständigkeit, die er sich angeeignet hat und die ihm gewährt wird, erschließen sich für den Heranwachsenden neue Betätigungsgebiete und Kommunikationsmöglichkeiten, das Informationsangebot erweitert und differenziert sich, mitunter sogar in gegensätzlicher Weise. Das größere verfügbare Wissen und die vervollkommenen Formen der Erkenntnistätigkeiten versetzen den jungen Menschen in die Lage, die Umwelt und sich selbst differenzierter zu erkennen und das dabei Erfahrene mit dem zu vergleichen, was bisher für wahr und bedeutungs-

voll erkannt und beurteilt wurde. Diese Interaktion führt unzweifelhaft zu Widersprüchen. Die Frage ist stets, zu wessen Gunsten der Widerspruch durch die Persönlichkeit und unter wessen Einfluß gelöst wird. Tatsache ist, daß Widersprüche geeignet sind, vorhandene Strukturen zu labilisieren, den jungen Menschen Zweifel zu bereiten und Veranlassung zu geben, den eigenen Standpunkt zu überprüfen. Diese Prozesse verlaufen sukzessive über Abschnitte von längerer Dauer. Der Mensch wandelt sich nicht schlagartig, abrupt. Habitueeller Wandel ist nichts Außergewöhnliches, sondern normales Ergebnis komplexer Lernvorgänge.

3. Psychische Auseinandersetzungen finden nicht ausschließlich mit Objekten statt, die unmittelbar zur Lebensumwelt zählen. Der Mensch ist bekanntlich in der Lage zu antizipieren und Zukünftiges, zu Erwartendes zum Gegenstand seiner Reflexionen zu machen. Diese Fähigkeit ist ebenfalls entwicklungsbedingt und drückt sich bei Jugendlichen so aus, daß die eigene Zukunft und die damit verbundenen Umstände, sowie die subjektiven Wünsche, Erwartungen, Befürchtungen und Vermutungen eine zunehmende Funktion bei der Bildung von Wertorientierungen haben. Der Jugendliche lebt nicht in sozialer Isolierung, sondern ist zunehmend und selbständig über Massenmedien an verschiedene Informationsquellen angeschlossen und hat vielfältige soziale Kontakte zu Gleichaltrigen oder Älteren, über die er sich vermittelte Erfahrungen aneignet. Daher ist es sehr kompliziert, nur von den real erfaßbaren Lebensumständen her auf das Werden der Persönlichkeit zu schließen. In den letzten Schuljahren denken junge Leute sehr intensiv über ihre künftige Berufsausbildung nach, verschaffen sich Informationen und erfahren dabei auch, was bedeutungsvoll sein könnte oder nicht. Dabei kommt es auch zu den bereits vorgestellten Bedeutungsveränderungen im ideologischen Bereich. Es muß davon ausgegangen werden, daß die ideologischen Wertorientierungen des Schülers zunächst eine stark einseitig theoretisch fundierte Basis im

Bewußtsein haben, In vielem sind junge Leute noch nicht in der Lage, die Realitäten des Alltags, ob sie nun gegenwärtig sind oder antizipiert, ob selbst erlebt oder über soziale beziehungsweise Medienquellen vermittelt mit dem vorhandenen gesellschaftspolitischen oder ethischen Wissen zu erklären. Je komplizierter die weltpolitischen, wirtschaftlichen, ethisch-moralischen Daseinsdinge werden, umso höhere Anforderungen werden zu stellen sein an die politisch-moralischen Wissenssysteme, die Vermittlungsweisen, die Informationsformen usw., die an der Bildung von Wertorientierungen beteiligt sind. Wie die Forschungsergebnisse es ausweisen, ist das bei uns gegenwärtig praktizierte System von Bildung und Erziehung im allgemeinen Sinne nicht auf der Höhe der Aufgaben.

4. Je entwickelter die Persönlichkeit ist, umso schwerer wird es den öffentlichen Erziehungskräften fallen, Fehlentwicklungen zu korrigieren. Umerziehung ist stets komplizierter als die Vermittlung von Neuinformationen. Die Institutionen der theoretischen und der praktischen Berufsausbildung müssen sich auf die konkreten Persönlichkeiten konzentrieren, die ihnen anvertraut werden. In einem eineinhalb- bis zweijährigen Kurs wird es nicht immer gelingen, ein klassenmäßig fundiertes politisch-moralisches Bewußtsein in der erforderlichen Weise zu bekräftigen oder zu erzeugen, wenn die mitgebrachten Voraussetzungen zu labil sind. Hinzu kommt, daß die Berufsausbildung nicht nur ein neues Entwicklungsmedium darstellt, sondern für den Heranwachsenden die Installation einer neuen sozialen Position und Relation mit sich bringt. Es wird ein höherer Grad an personaler Autonomie garantiert, neue Formen der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortung werden wirksam, aber auch neue Möglichkeiten und Chancen für eine gewisse Ungebundenheit und der Verhaltensbeliebigkeit eröffnet. Andererseits ist das Freizeitbudget der Lehrlinge mehr eingeschränkt als vorher bei Schülern, was Auswirkungen hat auf eine Einengung der Interessenvielfalt.

Im folgenden wird an Hand von Ergebnissen aus Intervallstudien dargestellt, mit welcher Wahrscheinlichkeit sich die politisch-ideologischen Positionen (Gesamttypus) von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe verändern. Dem Leser wird empfohlen, sich zunächst auf Tabelle 6 zu konzentrieren. Hier ist zu sehen, wie sich die Entwicklung von einem Zeitpunkt t_0 (Ausgangssituation) zu einem darauffolgenden Zeitpunkt t_1 (Endsituation) vollzieht, also was aus denen ein Jahr später wird, die im Ausgang positiv, mittel oder negativ eingestellt waren. Diese Sichtweise ist nach vorwärts, also prospektivisch gerichtet.

Tabelle 6

Übergangswahrscheinlichkeiten von Klasse 9 bis zum
2. Lehrjahr im politisch-ideologischen Bewußtsein
(Gesamtpopulation) in der Prospektive

Häufigkeiten in Prozent

Ausgangssituation		Endsituation			
		positiv	mittel	negativ	
Klasse 10					
Klasse 9	positiv	43	55	2	r=+.70
	mittel	11	69	20	
	negativ	2	28	70	
1. Lehrjahr					
Klasse 10	positiv	42	53	5	r=+.61
	mittel	15	73	12	
	negativ	4	39	57	
2. Lehrjahr					
1. Lehrjahr	positiv	42	56	2	r=+.66
	mittel	12	73	15	
	negativ	1	34	65	
Klasse 9	positiv	28	63	9	r=+.47
	mittel	9	70	21	
	negativ	4	40	56	

Im ersten Teil wird der Übergang von Klasse 9 zu Klasse 10 dargestellt. Von denen, die in Klasse 9 positive Positionen belegten, hatten 43 Prozent dieselbe noch ein Jahr später inne, während 55 Prozent auf eine mittlere Position überwechselten. Nur 2 Prozent der Genannten vollzogen einen extremen negativen Wechsel. Im Vergleich dazu jene Schüler, die in Klasse 9 eine mittlere Einstellung hatten: 69 Prozent behielten eine Haltung dieser Art, 11 Prozent wurden positiver, 20 Prozent negativer. Betrachtet man noch solche, die eine negative Ausgangslage hatten, so ist festzustellen, daß hier 70 Prozent verblieben, während 28 Prozent auf mittlere Positionen übergingen und gerade 2 Prozent ganz positiv wurden.

In der Zusammenschau ist zu konstatieren: Zwischen den ideologischen Wertorientierungen in Klasse 9 und Klasse 10 gibt es relativ starke Zusammenhänge ($r = +.70$). Bei entsprechender Zusammenfassung sind rund 60 Prozent als entwicklungskonstant einzuschätzen, 40 Prozent verändern mehr oder weniger intensiv ihre Position. Am stabilsten sind eigentlich jene, die nicht zu den positiv Eingestellten gehören. Extreme Positionswandlungen sind äußerst selten. Durch die Labilität der positiv eingestellten Schüler kommt es insgesamt zu signifikant negativen Wandlungen.

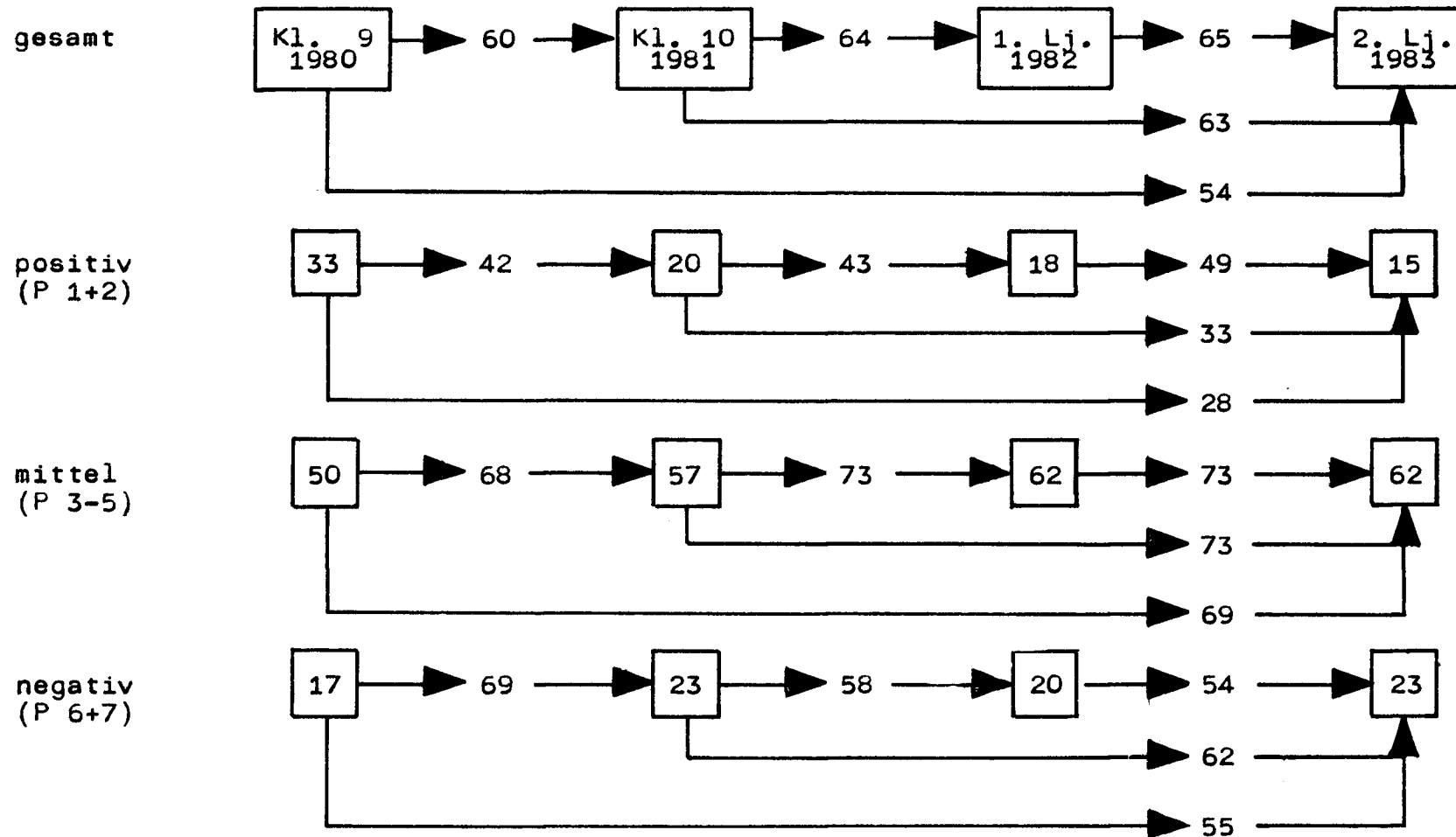
Bei der Betrachtung des nächsten Übergangs von Klasse 10 zum 1. Lehrjahr ist das Veränderungsschema nur bei der negativen Ausgangsgruppe geändert, hier sind jetzt nur 57 Prozent konstant geblieben, sonst sind die Relationen geblieben. Analysen, die 10 Jahre früher vorgenommen wurden, hatten noch andere Verhältnisse nachzuweisen. Damals erwiesen sich Jugendliche mit einer mittleren Position am labilsten. Heute ist diese Gruppe am beständigsten. Dies deutet auf eine gewisse gegenwärtig vorhandene Extremscheu in politischen Ansichten hin.

Im dritten Teil, wo der Übergang vom 1. zum 2. Lehrjahr vorgestellt wird, sind die Konstanzphänomene mit Ausnahme der positiven Gruppe wieder deutlich erkennbar, sie betreffen nahezu zwei Drittel der Gesamtpopulation.

In einem vierten Teil wird ein sogenannter "großer" Längsschnitt vorgestellt mit der Ausgangsposition Klasse 9 und der Endlage im 2. Lehrjahr. Obwohl 3 Jahre dazwischen liegen, ist doch die Beständigkeit beachtlich, was sich am Korrelationskoeffizienten von $+ .47$ nachweisen läßt. Es ist doch auch gut zu erkennen, wie ein Teil der Positionen sich nach rechts verschiebt. Fast zwei Drittel der ehemals positiv eingestellten Schüler haben in den Folgejahren unklare Positionen eingenommen, 9 Prozent sogar negative. Aber auch ehemals Negative relativierten ihre Standpunkte. In der Übersicht 1 sind die Stabilitätsphänomene des "großen Längsschnitts" nochmals graphisch hervorgehoben worden, wo auch der Schritt von der Klasse 10 bis zum Ende des 2. Lehrjahres mit einbezogen wurde.

In Tabelle 7 ist der große Längsschnitt etwas anders dargestellt. Im Inneren der Längsschnittmatrix sind die Mengendurchschnitte als Prozentanteile vermerkt, die an der Gesamtpopulation orientiert sind. Danach sind 9 Prozent der Gesamtpopulation positiv in der Klasse 9 gewesen und auch bis zum Schluß geblieben, 37 Prozent der Untersuchten waren am Anfang und am Ende indifferent eingestellt und 8 Prozent waren im Durchschnitt stets negativ, so daß insgesamt 54 Prozent über 4 Untersuchungsstappen hinweg als entwicklungs-konstant einzuschätzen sind. 11 Prozent haben sich etwas positiviert, 1 Prozent stärker. 31 Prozent haben sich etwas negativiert, 3 Prozent stärker.

Stabilitätsanalyse - ideologische Einstellungen gesamt - Entwicklung von Kl. 9 zum 2. Lj.



Übersicht 1

Erläuterung:



Merkmalsausprägung
im Querschnitt (in %)



Wahrscheinlichkeit
der Merkmalswieder-
holung (in %)

Durchschnittsbelegung ideologischer Positionen
im "großen" Entwicklungslängsschnitt von Klasse 9
zum Ende des 2. Lehrjahres

Durchschnitte (Matrixinneres) in Prozent
zur Gesamtpopulation

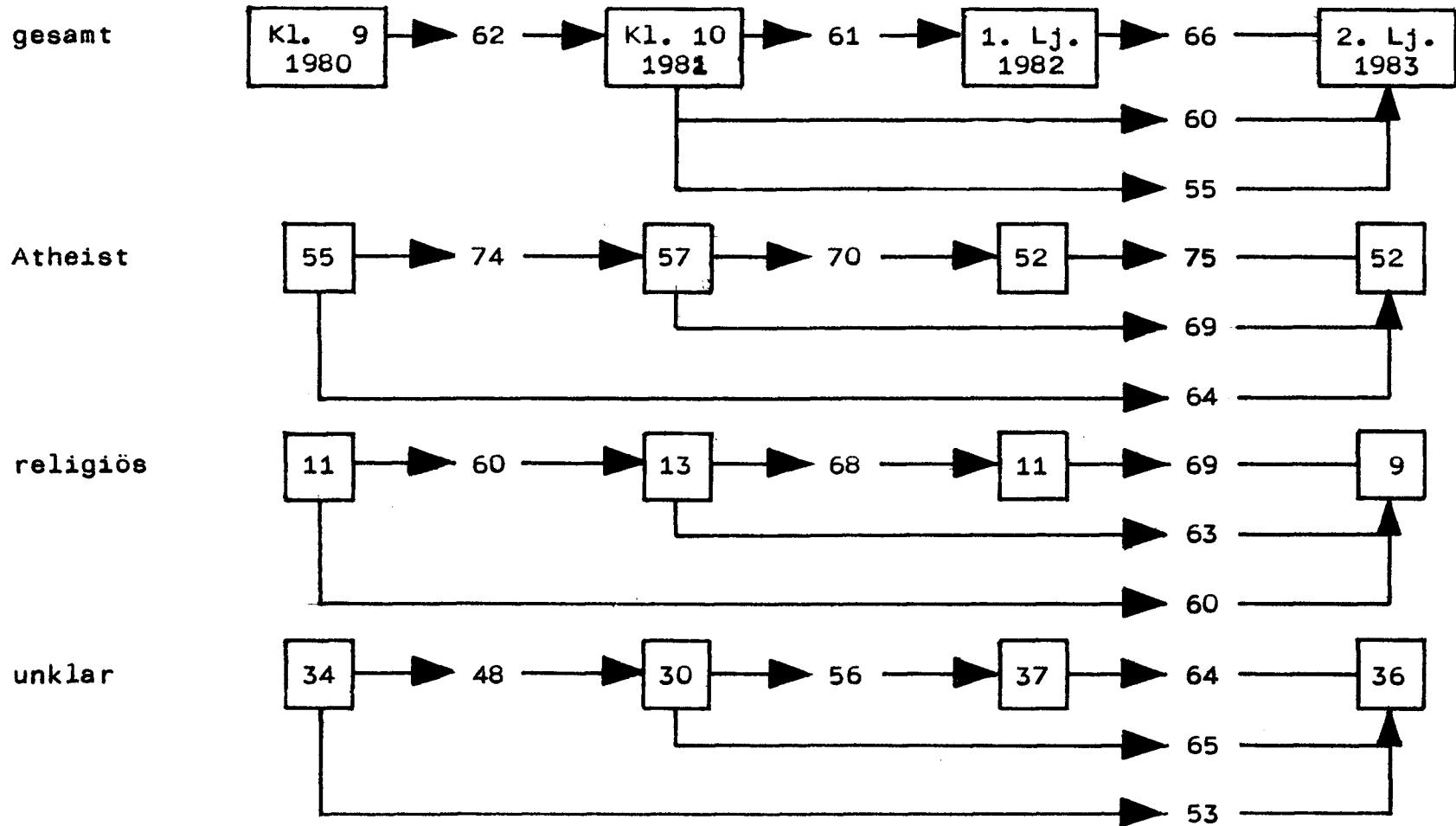
Querschnitte in Prozent

		Endsituation 2. Lehrjahr			Quer
		positiv	mittel	negativ	9. Klasse
Ausgangs- situation 9. Kl.	positiv	9	20	3	32
	mittel	5	37	11	53
	negativ	1	6	8	15
Quer					
	1. Lehrj.	15	63	22	100 %

Dieses Wechselspiel von Konstanz und Veränderung ist auch bei einem speziellen Aspekt der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, bei der Entwicklung atheistischer Positionen zu beobachten. Die Methode unterstellte das Problem in Relation zum religiösen Glauben und zu Standpunkten, die Atheismus und Religion ausschließen. Wie seit Jahren bekannt ist, gibt es solche unklaren Standpunkte ziemlich gehäuft, gleichwohl sie vom logischen Verstand her auszuschließen seien. Sie korrelieren ziemlich hoch mit negativen politisch-ideologischen Positionen.

Nach Übersicht 2 sind atheistische Grundhaltungen, die sich in der Gesamtpopulation von Klasse 9 bis zum 2. Lehrjahr mit mehr als 50 Prozent kaum in ihrer Intensität ändern, auch interindividuell am stabilsten. Die Übergangswahrscheinlichkeit, daß Jugendliche mit einer atheistischen Auffassung diese auch beibehalten, liegt im Jahresintervall zwischen 70 und 75 Prozent. Auch bei einem "großen" Längsschnitt belegen die ehemals 15jährigen 3 Jahre später zu zwei Dritteln noch einen

Stabilitätsanalyse - Weltanschauung - Entwicklung von Kl. 9 zum 2. Lj.



Übersicht 2

Erläuterung:



Merkmalsausprägung
im Querschnitt
(in %)



Wahrscheinlichkeit
der Merkmalswieder-
holung (in %)

entschiedenen Standpunkt.

Religiöse bewahren ihre Haltung mit fast gleichstarker Stabilitätsquote zwischen 60 und 69 Prozent. Ein Wechsel zwischen atheistischen und religiösen Orientierungen ist äußerst selten. Ein solcher findet in erster Linie in den Bereich der unklaren Positionen hinein statt, die bei jeder Messung von einem reichlichen Drittel der Population belegt werden. Von Interesse dürfte es sein, daß auch diese Gruppe sich in ihren Dispositionen mehr und mehr verfestigt und damit ideologisch verselbständigt. Das beweisen die wachsenden Übergangswahrscheinlichkeiten von 48 auf 64 Prozent. Von Klasse 10 bis zum 2. Lehrjahr verbleiben hier 65 Prozent bei ihren Meinungen.

Strukturelle Wandlungen

Persönlichkeitsentwicklung darf nicht so aufgefaßt werden, daß sich im Fortgang ihrer Vervollkommenung einzelne Seiten isoliert voneinander verändern. Vielmehr muß stets von einem Wandel der Gesamtheit aller Dispositionen ausgegangen werden, die sich gegenseitig beeinflussen. Die Aufdeckung solcher Strukturveränderungen ist sehr kompliziert. Im folgenden wird untersucht, wie Veränderungen im Bereich politischer Wertorientierungen mit Veränderungen in anderen Bereichen von Wertorientierungen korrespondieren. Zu diesem Zweck machte sich die Bildung von Entwicklungstypen erforderlich. Die Bildung eines solchen Typs bei der politisch-ideologischen Wertorientierung geht wie folgt vor sich:

Es wird von der Entwicklung von Klasse 10 bis zum Abschluß des 2. Lehrjahres ausgegangen, also von 3 Meßpunkten, die einen Zeitraum von 2 Jahren einschließen. Dabei können im Globalen folgende Entwicklungsformen auftreten:

Konstanz in den Einstellungen,

Positivierungen und Negativierungen in den Einstellungen.

Die erste Frage ist die nach dem Spielraum der Entwicklungskonstanz, d. h., welche Toleranz in den Veränderungen als Konstanz gelten soll. Als entwicklungskonstant können alle

diejenigen Jugendlichen gelten, die auf einer 15stufigen Merkmalsskala im Verlaufe der Entwicklungsspanne den gleichen Verhaltenspunkt belegen oder von dort aus höchstens um je einen Punkt in negativer oder positiver Richtung tendierten. Veränderungen, die diesen Spielraum überschreiten, werden je nach Richtung als Positivierung (Zunahme) oder Negativierung (Abnahme) definiert, unbeschadet dessen, wie intensiv diese Veränderungen sind. Nach dem Untersuchungsergebnis der Intervallstudie (II) liegen die Urteile von 479 Jugendlichen vor, die sowohl in der Klasse 10, als auch 2 Jahre später als Lehrlinge vor Abschluß ihrer Berufsausbildung an den Forschungen beteiligt waren. Danach ergeben sich folgende Anteile an den 3 Hauptentwicklungsformen:

Entwicklungskonstante:	44 Prozent
Positivierungen (Zunahme):	24 Prozent
Negativierungen (Abnahme):	32 Prozent

Solche Typisierungen wurden auch bei anderen Wertorientierungen oder bei Interessen vorgenommen. In Tabelle 8 sind die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Wertorientierungstypen vorgestellt, und zwar dort, wo eine gewisse Interdependenz nachweisbar ist. Danach korrelieren politische Überzeugungsänderungen ganz deutlich mit der allgemeinen politischen Lebensorientierung, sowie signifikant mit der Entwicklungstendenz bei der Orientierung auf die Wahrnehmung sozialer Verantwortung. Beziehungen bestehen zur Ausformung kulturell-geistiger Orientierung sowie zur Entwicklung geistiger Interessen im gleichen Zeitraum. Keine Zusammenhänge im Entwicklungstrend konnten nachgewiesen werden zwischen politischer Entwicklung und Entwicklung bei materieller und Erlebnisorientierung, sowie bei der Entwicklung von Sportinteressen.

Tabelle 8

Strukturbildende Bewußtseinsveränderungen im
Entwicklungsgang vom Schüler zum Lehrling

Veränderungen im ideologischen Bewußtsein	%Anteil an der Entwicklung von Klasse 10 zum 2. Lehrjahr der Berufsausbildung		
	Positivierung	Negativierung	Konstanz
Soziale Verantwortung			
Positivierung	25	19	57
Negativierung	3	41	50
Konstanz	19	27	54
Politische Lebensorientierung			
Positivierung	28	10	62
Negativierung	1	48	51
Konstanz	10	24	66
kulturell-geistige Orientierung			
Positivierung	45	29	26
Negativierung	39	37	24
Konstanz	46	25	29
geistige Interessen			
Positivierung	32	40	28
Negativierung	25	48	28
Konstanz	32	33	36

Die Entwicklungstypen, so wie sie hier Verwendung finden, sollten auf stark ausgeprägte Strukturwandlungen hinweisen. Ein Mangel in ihrer Abbildgenauigkeit besteht darin, daß Ausgangs- und Endniveau in der Entwicklungscharakteristik fehlen. Es ist doch etwas Verschiedenes,^{ob} eine Positivierung von einem mittleren Niveau ausgeht und zu einem ausgeprägt positiven Standpunkt führt oder ob der Vorgang stattfindet auf der Ebene von niedrigem zu mittlerem Niveau. Solche Analysen bedürfen der exakten Konstruktion intraindividueller Entwicklungstypen und sind späteren Analysen vorbehalten.

Man könnte aus den vorgelegten Daten schließen, daß sich die ideologische Entwicklung im Zusammenhang mit der geistigen Reife der Persönlichkeit und ihres gesamten gesellschaftlichen Engagements vollzieht. Die ideologische Ausformung des jungen Menschen ist eine Tatsache des Werdens/seines wesentlichen Wertbewußtseins.

Zusammenfassung

Erkenntnisse über Formen der Herausbildung des gesellschaftlichen Wertbewußtseins in der Jugendzeit sind eine wesentliche Basis für die daraus abzuleitenden politischen und erziehungsstrategischen Schlußfolgerungen in der Arbeit mit der Jugend. Eine besondere Funktion hat dabei die ontogenetische Betrachtungsweise, also die Beobachtung der Entwicklung bei den einzelnen Jugendlichen auf einem bestimmten Abschnitt ihres Lebenslaufes. Globale Einschätzungen darüber, wie sich das Bewußtsein Jugendlicher insgesamt oder in mehr oder weniger großen Gruppierungen entwickelt, leisten allein zu wenig, um den Entwicklungsprozeß in seinen Grundgesetzmäßigkeiten aufzuschließen. Vielmehr kommt es darauf an, die Individualentwicklung im Längsschnitt zu erfassen, wie das in bewährter Weise durch Intervallstudien geschieht.

In der vorliegenden Studie wird ein Entwicklungsabschnitt untersucht, der vom 14. bis zum 18. Lebensjahr reicht, konkret die Spanne von Klasse 9 der Oberschule über den Schulabschluß hinweg bis zum 2. Lehrjahr der Berufsausbildung im Zeitraum 1980 bis 1983. Im Zentrum stehen Entwicklungen der politisch-ideologischen Wertorientierungen. Als Entwicklungsformen werden sowohl Veränderungen, als auch Stabilisierungen aufgefaßt, wobei sich Veränderungen sowohl positiv, als auch negativ vollziehen können und auch positive oder negative Einstellungen stabil werden können. Wie die Ergebnisse ausweisen, sind alle diese Entwicklungsformen möglich, die Herausbildung der Persönlichkeit kann im Jugendalter sehr vielgestaltig sein,

wobei bestimmte Wandlungs- oder Stabilisierungstendenzen durch eine größere Häufung hervortreten.

Die wissenschaftliche und politische Relevanz der vorliegenden Untersuchung ist in besonderem Maße in der Tatsache begründet, daß sie die bei Lehrlingen wiederholt in vergleichenden Querschnittsuntersuchungen ermittelten Bewußtseinsregressionen gegenüber jungen Arbeitern aufklärt. Die Querschnittsuntersuchungsergebnisse veranlaßten verschiedentlich zu der Vermutung, daß die soziale Position der Lehrlinge im Zusammenhang mit ungenügend wirksamen Maßnahmen der ideologischen Arbeit in den Ausbildungsstätten zu starken ideologischen Relativierungen führte, die dann in der Folgezeit unter den Statusbedingungen einer gereiften Persönlichkeit wieder ausgeglichen würden. Solche Annahmen müssen durch die hier vorgelegten Untersuchungsergebnisse zurückgewiesen werden. Bewußtseinsveränderungen finden danach seltener abrupt oder etwa nur beim Wechsel der Ausbildungsform statt. Der ontogenetische Bewußtseinswandel ist vielmehr ein allmählicher Prozeß, der die Positionen nur sehr selten ins Gegenteil verkehrt. Mit großer Deutlichkeit wird erkennbar, daß ideologische Standpunktrelativierungen bereits in der Schulzeit ihren Lauf nehmen und der Übergang in die Berufsausbildung sich durchaus nicht dramatisch vollzieht. Bei Lehrlingen kann man im Gegenteil ein ziemlich stabiles Bewußtseinsgefüge erwarten. Allerdings zeigt sich auch, daß Indifferenz- und Negativpositionen in allen untersuchten Entwicklungsintervallen oftmals häufiger konstant sind als Überzeugungen, auf die unsere kommunistische Erziehung abzielt. Es kann unter diesen Bedingungen nicht erwartet werden, daß sich die Bewußtseinslage in den darauffolgenden Lebensabschnitten entscheidend positiviert. Wenn heute bei jungen Vorkraftigen bis 25 Jahren häufiger positiv gefestigte ideologische Positionen ermittelt werden, so muß dies wohl mehr als ein generationstypisches Charakteristikum angesehen werden. Die heute 20- bis 25jährigen sind unter anderen historisch-konkreten, für die Bewußtseins-

bildung günstigeren Bedingungen herangewachsen, als dies bei den jetzt Nachwachsenden der Fall ist. Neuere historische Vergleichsstudien belegen einen solchen Trend ganz eindeutig. Ontogenetische Entwicklungen lassen sich nicht trennen von Veränderungen im Kontext historischer Wandlungen. Daß das gesamte Veränderungsgeschehen im Bereich der Ideologie stets eingebettet ist in die Umstrukturierung der Gesamtpersönlichkeit, wird in der Studie ebenfalls ausgewiesen. Politisch-ideologische Wandlungen finden in Einheit mit Veränderungen in der sozialen Verantwortung sowie der geistigen Orientierung statt. Die untersuchten Beispiele bestätigen einmal mehr die These von der Komplexität in der Entwicklung der Persönlichkeit.